



HarzClassixFestival

2024

PROGRAMM

ERÖFFNUNGSKONZERT

«ZUM 200. GEBURTSTAG VON
ANTON BRUCKNER»

RIAS KAMMERCHOR, AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK BERLIN

FR | 20. September | Marktkirche zum Heiligen Geist Clausthal

MUSIKFEST

«EIN FEST FÜR DIE NEUE ORGEL»

FOLK & SWING – VON VOLKSLIED BIS BARBERSHOP

FR | 27. September | Marktkirche zum Heiligen Geist Clausthal



Sympatec GmbH

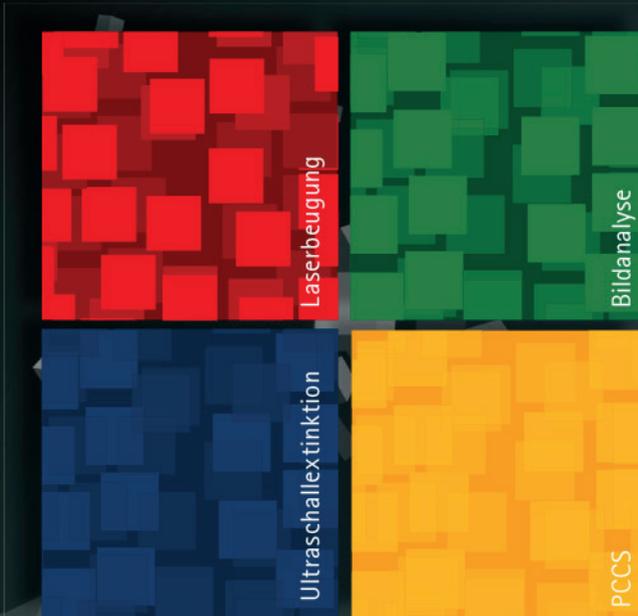
System | Partikel | Technik

AmPulverhaus 1

38678 Clausthal-Zellerfeld

TECHNIK FÖRDERT KULTUR

Inspiriert von Partikeln





MARKTKIRCHE ZUM HEILIGEN GEIST CLAUSTHAL

Die Marktkirche zum Heiligen Geist Clausthal ist die historische Hauptkirche der Bergstadt. Sie ist die größte Holzkirche Deutschlands und gehört durch ihre Architektur und Innenausstattung zu den bedeutendsten Baudenkmälern des norddeutschen Barock.

Nach 10jähriger Sanierung des gesamten Gebäudes und dem Einbau der bereits legendären neuen Goll-Orgel sowie der Neugestaltung des Stadtplatzes, erstrahlt die Marktkirche im Mittelpunkt des historischen Zentrums der Universitätsstadt.



Gänsehaut schafft man gemeinsam.

Die schönsten Momente werden noch schöner, wenn man sie gemeinsam erlebt.

Daher engagieren wir uns in unzähligen Kunst- und Kulturprojekten – vom Kinderchor bis zum Sinfoniekonzert. Und sorgen so für jede Menge Gänsehautmomente.
www.sparkasse-hgp.de



Weil's um mehr als Geld geht.

KONZERTPROGRAMM

«ZUM 200. GEBURTSTAG VON ANTON BRUCKNER»

FREITAG, 20. SEPTEMBER 2024

ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)

Improvisation über Themen der Ouvertüre in g-Moll (Orgel solo)

Ouvertüre g-Moll, WAB 98

***Christus factus* est für Chor a cappella, WAB 11**

***Ave Maria*, WAB 6 für siebenstimmigen Chor a cappella**

Improvisation über Themen aus dem Psalm 112 (Orgel solo)

Psalm 112, WAB 35 für achttimmigen gemischten Doppelchor und großes Orchester

PAUSE

**Messe Nr. 1 d-Moll, WAB 26 für Soli, vierstimmigen gemischten Chor
und Orchester**

Kyrie – Alla breve

Gloria – Allegro

Credo – Moderato

Sanctus – Maestoso

Benedictus – Moderato

Agnus Dei – Andante quasi Allegretto

RIAS KAMMERCHOR

AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK BERLIN

Łukasz Borowicz (Musikalische Leitung)

Johanna Winkel (Sopran)

Catriona Morison (Mezzospopran)

Martin Mitterrutzner (Tenor)

Arttu Kataja (Bariton)

Sebastian Heindl (Orgel)

19:15 Uhr Konzerteinführung mit Raliza Nikolov in der Winterkirche

Liveübertragung auf Deutschlandfunk Kultur (ab 20:03 Uhr)

(Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten)



RIAS KAMMERCHOR

Der RIAS Kammerchor Berlin, der in der Saison 2023-24 seinen 75. Geburtstag feiert, zählt zu den weltweit führenden Profichören. Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren die internationale Reputation, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, ECHO Klassik, Gramophone Award, Choc de l'année, Prix Caecilia oder der Ehrenpreis Nachtigall der Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik.

34 professionell ausgebildete Sänger und Sängerinnen bilden den multinationalen Klangkörper. Maßgeblich bekannt ist der RIAS Kammerchor Berlin für sein präzises Klangbild. Im Rahmen des RIAS Kammerchor Studios werden darüber hinaus vier Akademisten pro Saison Teil des Chores. Das Repertoire erstreckt sich von historisch informierten Renaissance- oder Barock-Interpretationen über Neu-deutungen von Werken der Klassik und

Romantik bis hin zu regelmäßigen Uraufführungen.

Seit der Saison 2017-18 ist Justin Doyle Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Im Herbst 2018 feierte der RIAS Kammerchor unter der Leitung Justin Doyles sein gemeinsames Debüt in Japan. Die bisherigen gemeinsamen Einspielungen wurden von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen. Zu diesen zählen unter anderem die Liebesliederzyklen von Brahms sowie Händels Messiah und die Coronation Anthems. Auch in der Saison 2023-24 sind CD-Veröffentlichungen geplant, wie Händels „Dixit Dominus“ und eine Aufnahme mit Werken des Geschwisterpaars Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Mit bis zu 50 Konzerten pro Saison auf den Bühnen Deutschlands und der Welt zählt der RIAS Kammerchor zu den wichtigsten Tourneechören des Landes.



In seiner Heimatstadt präsentiert er sich mit sechs Berlin-Konzerten, darunter das renommierte Neujahrskonzert, den ForumKonzerten in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis „Forum der Freunde und Förderer“, im Rahmen derer außergewöhnliche Orte zur Konzertbühne werden, sowie gemeinsamen Programmen mit Schwesterensembles wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin oder dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin.

Mit dem Deutschen Musikrat veranstaltet er alle zwei Jahre das Abschlusskonzert des Deutschen Chordirigentenpreises, der am Ende eines mehrjährigen Förderprogramms steht. Weitere Musikvermittlungsprojekte umfassen unter anderem Chorpatschaften mit Berliner Schulchören, Musikalische Salons mit Mitgliedern des Chores und Publikumsworkshops unter der Leitung Justin Doyles.

Führende Künstlerpersönlichkeiten wie Günther Arndt, Uwe Gronostay, Marcus Creed, Daniel Reuss und Hans-Christoph Rademann haben mit ihren Chefdirigaten den Chor seit seiner Gründung 1948 als Ensemble des Rundfunks im amerikanischen Sektor geformt und geprägt. Regelmäßige Kooperationen bestehen mit bedeutenden Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester sowie Dirigenten wie Sir Simon Rattle, René Jacobs, Yannick Nézet-Séguin, Iván Fischer und Rinaldo Alessandrini.

Der RIAS Kammerchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.



© Uwe Arens

**AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK
BERLIN**

1982 in Berlin gegründet, gehört die Akademie für Alte Musik Berlin (kurz Akamus) heute zur Weltspitze der historisch informiert spielenden Kammerorchester.

Seit mehr als vier Jahrzehnten beweist das Orchester immer wieder seine Wandlungsfähigkeit mit aufregenden Konzertprojekten und musikalischen Entdeckungsreisen. So leistete Akamus Wesentliches für die Wiederentdeckung der Musik Carl Philipp Emanuel Bachs und Georg Philipp Telemanns. Konsequenter und wohl überlegt hat das Ensemble sein Kernrepertoire in Barock und Klassik nach und nach bis ins 19. Jahrhundert ausgeweitet, so jüngst mit seinem vielbeachteten Zyklus „Beethovens Sinfonien und ihre Vorbilder“.

Ob in New York oder Tokyo, London oder Buenos Aires: Akamus ist ständiger und vielgefragter Gast auf den wichtigsten europäischen und internationalen Konzertpodien. Im Kulturleben seiner Heimatstadt Berlin ist Akamus ein zentraler Pfeiler. Seit über 35 Jahren gestaltet das Orchester eine Abonnement-Reihe im Konzerthaus Berlin. Das musikalische Herz von Akamus schlägt aber auch für das Musiktheater: An der Berliner Staatsoper widmet sich das Ensemble seit 1994 regelmäßig der Barockoper. Mit einer eigenen Konzertreihe ist Akamus seit 2012 zudem regelmäßig im Münchner Prinzregententheater zu Gast.

Akamus musiziert unter der wechselnden Leitung seiner beiden Konzertmeister Bernhard Forck und Georg Kallweit sowie ausgewählter Dirigenten. Mit René Jacobs verbindet das Ensemble eine besonders enge und langjährige künstlerische Partnerschaft. Darüber hinaus leiteten in

jüngster Zeit Emmanuelle Haim, Bernard Labadie, Paul Agnew, Diego Fasolis, Fabio Biondi, Rinaldo Alessandrini und Christophe Rousset das Orchester.

Regelmäßig arbeitet Akamus zudem mit international renommierten Solisten wie Isabelle Faust, Antoine Tamestit, Kit Armstrong, Alexander Melnikov, Anna Prohaska, Michael Volle oder Bejun Mehta zusammen. Gemeinsam mit der Tanzcompagnie Sasha Waltz & Guests entstand die Erfolgsproduktion von Henry Purcells Dido & Aeneas, die weltweit eine Vielzahl an Aufführungen von Berlin bis Sydney erlebte. Hervorzuheben ist die außergewöhnlich erfolgreiche Kooperation mit dem RIAS Kammerchor Berlin. Eine weitere enge Partnerschaft pflegt Akamus mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks.

Die mittlerweile rund hundert Aufnahmen des Ensembles wurden mit allen bedeutenden Schallplattenpreisen ausgezeichnet, darunter Grammy Award, Diapason d'Or, Gramophone Award, Edison Award, MIDEM Classical Award, Choc de l'année sowie der Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik. 2006 erhielt das Orchester den Telemann-Preis der Stadt Magdeburg, 2014 die Bach-Medaille der Stadt Leipzig.

Zuletzt erschienen auf CD unter anderem Orchesterwerke von Telemann mit dem Bratscher Antoine Tamestit als Solisten, eine Einspielung von Beethovens 4. und 8. Sinfonie sowie Bachs Messe in h-Moll mit dem RIAS Kammerchor Berlin unter der Leitung von René Jacobs. Eine besondere Box mit 10 CDs vereint zudem die besten Aufnahmen des Ensembles, die der Bach-Familie gewidmet sind.



© Katarzyna-Zalewska

ŁUKASZ BOROWICZ (Musikalische Leitung)

Ist Musikdirektor und Chefdirigent der Philharmonie Posen sowie erster Gastdirigent der Philharmonie Krakau. Als einer der vielseitigsten Dirigenten seiner Generation leitet Łukasz Borowicz regelmäßig die großen europäischen Orchester im deutschen Kernrepertoire sowie bei bedeutenden mittel- und osteuropäischen Werken. Er dirigiert Opern und hat für seine über 120 Aufnahmen zahlreiche Preise erhalten. Von 2007 bis 2015 war er Chefdirigent des Sinfonieorchesters des Polnischen Rundfunks in Warschau und von 2006 bis 2021 Erster Gastdirigent der Philharmonie Posen.

In der Saison 23/24 debütierte Borowicz mit dem Israel Chamber Orchestra und kehrte für Konzerte und Aufnahmen ans

Teatro Real, PKF – Prager Philharmonie, DSO Berlin, L'Opéra Orchestre national Montpellier Occitanie, Baskisches Nationalorchester, Pardubice Kammerorchester, Warschauer Philharmoniker, Nationales Polnisches Radio-Sinfonieorchester (Katowice), Stettiner Philharmoniker und Teatr Wielki – Nationaloper Polens (Weltpremiere der Oper Dead End von Krzysztof Meyer) zurück.

In den Spielzeiten 2020–2023 gab Borowicz seine Debüts beim Israel Philharmonic, dem Orquestra Titular del Teatro Real (Madrid), dem Chœur de l'Opéra national du Rhin, dem Orchestre symphonique de Mulhouse und den Brandenburger Symphonikern und kehrte zum WDR Sinfonieorchester, der Staatskapelle Halle

und dem Orchestre National de Lille, dem L'Opéra Orchestre national Montpellier Occitanie, PKF - Prager Philharmonie, Prager Sinfonieorchester FOK, der Janáček Philharmonic Orchestra (Ostrava) und anderen zurück.

Łukasz Borowicz trat als Gastdirigent auf und nahm Aufnahmen mit dem London Philharmonic Orchestra sowie dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem BBC National Orchestra of Wales, dem Royal Philharmonic Orchestra, der Pariser Oper (Les Huguenots), der Akademie für Alte Musik, dem RIAS Kammerchor, dem SWR Sinfonieorchester und den Bamberger Symphonikern auf sowie dem Gürzenich-Orchester Köln, Düsseldorfer Symphoniker, Hamburger Symphoniker, MDR Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Luxembourg Philharmonic Orchestra, Queensland Symphony Orchestra, Trondheim Symphony Orchestra, Los Angeles Philharmonic New Music Group und einer Reihe weiterer Orchester und Ensembles, darunter allen großen polnischen Klangkörpern. Er leitete Konzerte beim Rossini-Festival in Pesaro, beim Schleswig-Holstein Musik Festival und beim Kissinger Sommer und unterhält eine kontinuierliche Beziehung zum Beethoven-Osterfestival in Warschau, bei dem bisher zwanzig selten gespielte Opern von ihm aufgeführt wurden.

Borowicz gab sein Operndebüt an der Polnischen Nationaloper mit Mozarts Don Giovanni, woraufhin es dort über 190 Aufführungen gab, darunter mehrere Premieren. Zu seinen jüngsten Opernpremierungen zählen eine Neuproduktion von Moniuszkos Halka am Theater an der Wien und am

Teatr Wielki – Nationaloper Polens sowie Janaceks Journal d'un disparu und de Fal-las El amor brujo an der Opéra national du Rhin. Borowicz' Aufnahmen wurden mit vier Diapason d'Or-Preisen ausgezeichnet. Zu seinen symphonischen Aufnahmen gehören die kompletten Violinkonzerte von Grażyna Bacewicz (Chandos), die kompletten symphonischen Werke von Andrzej Panufnik (Hyperion). Seine Zusammenarbeit mit dem Tenor Piotr Beczała bei der Aufnahme Heart's delight – Songs of Richard Tauber der Deutschen Grammophon wurde von Kritikern und Publikum mit großem Lob aufgenommen. Die aktuelle DVD von Moniuszkos Halka (Unitel) wurde mit dem Critic's Choice der Opera News (Juli 2022) ausgezeichnet. Zu seinen laufenden Aufnahmeprojekten gehören die Veröffentlichung sämtlicher Symphonien von Hugo Alfven mit dem DSO Berlin sowie sämtlicher symphonischer Werke von Bacewicz mit dem WDR Sinfonieorchester.

Der 1977 in Warschau geborene Łukasz Borowicz absolvierte die Frédéric-Chopin-Musikakademie, wo er bei Bogusław Madey studierte. Er erhielt den Polityka Passport Award (2008), den Coryphée of Polish Music Award (2011), den Norwid Award (2013) und den Tansman-Preis für herausragende Musikerpersönlichkeiten (2014) sowie den Ehrenpreis des Polnischen Komponistenverbands (2021).

Łukasz Borowicz ist Professor an der Krzysztof-Penderecki-Musikakademie in Krakau.



© Tanja Dacheßel

JOHANNA WINKEL (Sopran)

Johanna Winkel gab ihr internationales Debüt als Solistin 2008 in Nantes mit Concerto Köln unter der Leitung von Peter Neumann und erarbeitete sich schnell einen hervorragenden Ruf im Oratorienfach. Jeffrey Tate, Andreas Spering, die NDR Radiophilharmonie, die Hamburger Symphoniker, das Freiburger Barockorchester, aber auch der Tschechische Philharmonische Chor Brunn und die Chöre von RIAS und NDR wurden aufmerksam und engagierten Johanna für ihre Konzerte. Sie bewies sich zunächst in der historischen Aufführungspraxis Alter Musik und erweiterte ihr Repertoire stetig hin zur Romantik und Moderne. Johanna ist seither weit gereist: neben Konzerten im Inland, in Luzern, Brüssel, Oslo, Paris und Moskau stehen Tournées nach Vancouver und Montréal (mit Frieder Bernius und dem Stuttgarter Kammerchor) sowie nach Lima, São Paulo und Rio de Janeiro (mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart und

Hans-Christoph Rademann). Außerdem sang sie u.a. das „War Requiem“ in der Tonhalle Zürich, den „Messias“ im Teatro Colon Buenos Aires, das „Deutsche Requiem“ in Tel Aviv und gastierte in China mit dem Shanghai Symphony Orchestra. Gleichzeitig ist Johanna regelmäßig auf der Opernbühne zu erleben. Nach Mimì, Donna Elvira und Micaëla im Gesangsstudium gestaltete sie z. B. Alcina (Markgräfliches Opernhaus Bayreuth), Rosalinde (Erfurt) oder zuletzt Beethovens Leonore (Hildesheim).

Johanna Winkel vermag die Vorzüge aus Alter Musik, Oper und Romantik in jeglichem Repertoire anzuwenden. Außerdem besticht wie schnell und sicher Johanna selbst unbekanntem und modern-komplexen Notentext verinnerlicht.

Als Solistin ist sie auf etlichen Rundfunkmitschnitten und CD-Aufnahmen zu hören. Zu diesen Aufnahmen gehört zum Beispiel Spohrs Oratorium „Die letzten Dinge“ mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, das 2014 in die Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik aufgenommen wurde. Der Mitschnitt von Schönbergs „Moses und Aron“ (Konzerte im Teatro Real Madrid und in der Berliner Philharmonie mit dem SWR Sinfonieorchester unter der Leitung von Sylvain Cambreling) wurde für den Grammy 2015 nominiert.

Im kommenden Jahr freut sich Johanna auf Projekte etwa mit der Akademie für Alte Musik Berlin, mit dem Kanadischen Barockorchester „Arion“ und Alexander Weimann oder auch mit den Chören des BR und WDR. Zu den besonderen Höhepunkten Ihrer Karriere gehört die Verpflichtung durch Christian Thielemann 2017 als Gerhilde in der Salzburger „Walküre“.

CATRIONA MORISON

(Mezzosopran)

Catriona Morison, die schottische Mezzosopranistin, erlangte 2017 breite Anerkennung, als sie den Hauptpreis und den geteilten Liedpreis des renommierten Wettbewerbs BBC Cardiff Singer of the World gewann. Als Ensemblemitglied der Oper in Wuppertal (2016-2018) beeindruckte sie mit vielfältigen Rollen, darunter Nicklausse, Charlotte, Hänsel, Maddalena, Kleiner Araber, Prinzessin Clarice und Cherubino. Sie debütierte 2015 bei den Salzburger Festspielen als Teil des Young Singers Project und trat auch bei den Salzburger Pfingstfestspielen auf. Gastengagements führten sie zum Edinburgh International Festival, Oper Köln, Bergen Nasjonale Opera, Staatsoper Hamburg und Nationaltheater Weimar. Zuletzt erweiterte sie ihr Repertoire um die Rolle des Komponisten in Ariadne auf Naxos und der Fricka in Wagners Rheingold. Bei den BBC Proms 2019 debütierte sie mit Elgars „Sea Pictures“ begleitet vom BBC National Orchestra of Wales unter Elim Chan. Zu-

dem führte sie die Uraufführung von Errollyn Wallens „This Frame is Part of the Painting“ auf, ein für sie in Auftrag gegebenes Werk.

Nach vier Liederabenden, begleitet von Malcolm Martineau u.a. in London und Oxford im Oktober 2023, kehrte sie im November mit Glanerts „Prager Sinfonie“ zum BBC Symphony Orchestra unter der Leitung von Semyon Bychkov ins Londoner Barbican Centre zurück. Im Frühjahr 24 gastierte sie in einer Opern-Gala mit der Scottish Opera und gab Konzerte mit dem Royal Scottish National Orchestra unter Thomas Søndergård. Ihre Vielseitigkeit dokumentieren weitere Engagements in der Saison 2023/24, darunter Mahlers 2. Sinfonie unter Jaap van Zweden beim Gstaad Festival, Lieder von Alma Mahler mit dem Danish National Symphony Orchestra unter Vasily Petrenko und dem Rundfunkorchester Kattowitz unter Paul McCreech, Mahlers 8. Sinfonie beim NHK Symphony Orchestra unter Fabio Luisi, Beethovens 9. Sinfonie mit dem Gewandhausorchester unter Manfred Honeck und dem Orchestre de Paris unter Klaus Mäkelä, Bachs Matthäus-Passion in Rotterdam unter John Butt, Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“ in Utrecht/Amsterdam unter Edo de Waart und Beethovens „Missa solemnis“ in Wien mit den Wiener Philharmonikern unter Herbert Blomstedt.

Das Lied ist für Catriona Morison von besonderer Wichtigkeit, wie ihre letzte CD mit Liedern von Grieg, Brahms, Josephine Lang und Schumann, begleitet von Malcolm Martineau und Auftritte u.a. in der Wigmore Hall, beim Edinburgh International Festival, Leeds Lieder Festival, Oxford Lieder Festival, der Schubertiada Vilabertran und dem Heidelberger Frühling zeigen.



MARTIN MITTERRUTZNER

(Tenor)

Martin Mitterutzner erhielt seine Ausbildung bei Brigitte Fassbaender und war nach Anfängen am Tiroler Landestheater von 2011 bis 2019 Mitglied des Ensembles der Oper Frankfurt. Hier stand der Tenor u.a. als Fenton (Falstaff) sowie als Belmonte (Die Entführung aus dem Serail), Elvino (La sonnambula) und Don Ramiro (La Cenerentola) auf der Bühne. Zuletzt präsentierte er sich bei einem Liedera-bend. Neben seinem Debüt als Flamand (Capriccio) ist noch seine Rückkehr als Don Ottavio (Don Giovanni) vorgesehen. Als Tamino (Die Zauberflöte) begann er die aktuelle Spielzeit an der Semperoper Dresden sowie der Volksoper Wien. Gastengagements führten ihn u.a. an das Theater an der Wien (Don Ottavio, Narraboth in Salome), zum Festival in Aix-en-Provence, an das Opernhaus Zürich (Tamino), zu den Salzburger Festspielen (Brighella in Ariadne auf Naxos, Ferrando in Così fan

tutte), die Bayerische Staatsoper (Arbace in Idomeneo, Iopas in Les Troyens) sowie die Dresdener Semperoper (Belmonte, Don Ramiro und Ferrando).

Auf den Konzertbühnen ist er ebenfalls ein gern gesehener Gast. So trat er bereits bei der Internationalen Bachakademie Stuttgart, mit dem Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concentus Musicus, dem Montreal Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem RIAS Kammerchor Berlin sowie dem NDR Elbphilharmonieorchester, im Palau de la Musica in Valencia und im Wiener Musikverein auf.

In der Saison 2023/24 gastierte Martin Mitterutzner wieder auf den Bühnen der Semperoper Dresden und der Wiener Volksoper als Tamino. Zwei weitere Höhepunkte sind seine Auftritte in einer konzertanten Salome zur Wiedereröffnung der Konzerthalle Valencia und die Neuproduktion von Katja Kabanowa an der Dresdner Semperoper, wo er mit dem Váňa Kudrjaš zum ersten Mal das tschechische Repertoire erkundet. Konzerte führen ihn nach Berlin, Essen und zum Brucknerfest in der Basilika St. Florian. Als Liedsänger war Martin Mitterutzner in der Kölner Philharmonie, der Londoner Wigmore Hall und im Rahmen der Schubertiade Schwarzenberg zu hören. Jüngst erschien seine Aufnahme von Schuberts „Die schöne Müllerin“ mit dem renommierten klassischen Gitarristen Martin Wesely.



ARTTU KATAJA

(Bariton)

Arttu Kataja, geboren in Finnland, begann seine musikalische Ausbildung im Alter von neun Jahren mit Oboen-Unterricht. Später studierte er Gesang an der Sibelius-Akademie in Helsinki, war Stipendiat der Martti Talvela Stiftung, zweifacher Preisträger beim Internationalen Mozartwettbewerb in Salzburg und 2002 Gewinner des Lappeenranta Gesangswettbewerb in Finnland.

Seit 2006 ist Arttu Kataja festes Ensemblemitglied der Staatsoper Unter den Linden Berlin, wo er u.a. mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Gustavo Dudamel, Andris Nelsons, Sir Simon Rattle sowie Omer Meir Wellber zusammen arbeitete und Rollen wie Papageno/Die Zauberflöte, Guglielmo/Così fan tutte, Bass/King Arthur, Marcello/La Bohème, Musiklehrer (Ariadne auf Naxos) und Lucifero/Il primo Omicidio sang. Gastspiele führten den Bariton u.a. an das Theater an der Wien, Teatro Municipal de Santiago de Chile, die Staatsoper Hamburg,

Deutsche Oper am Rhein, Finnish National Opera in Helsinki, nach Tampere sowie zum Savonlinna Opernfestival. Zu seinen wichtigsten Opernrollen gehören Graf Almaviva und Figaro (*Le nozze di Figaro*), Guglielmo (*Così fan tutte*), Papageno (*Die Zauberflöte*), Marcello (*La Bohème*), Musiklehrer (*Ariadne auf Naxos*) und Besenbinder (*Hänsel und Gretel*). Im Sommer 2023 sang er die Rolle des Capulet in Gounods *Roméo et Juliette* bei den Savonlinna Opernfestspielen.

Die Spielzeit 22/23 beinhalteten Auftritte als Konzert- und Opernsänger; so u.a. Rückkehr zum Savonlinna Opera Festival und dem Helsinki Festival, ferner war er im Rahmen des Anima Mundi Festival in Pisa mit dem NDR unter Andrew Manze mit der Missa Solemnis zu Gast. Mehrfach sang er unter Frieder Bernius, gefolgt von Konzerten mit dem Helsinki Baroque Orchestra. Unter Nicholas Collon und dem Finnish Radio Symphony Orchestra in Helsinki war er u.a. als Jesus in der Matthäus Passion zu hören sowie in Schnittkes' Faust Kantate mit den Hamburger Symphonikern. In Holland gab es Auftritte mit dem Noord Nederlands Orkest unter der Leitung von Chefdirigent Eivind Gullberg Jensen und dem Concertgebouw-orkest Amsterdam zu erleben.

In der Saison 23/24 gastierte Arttu Kataja u.a. bei Konzerten mit Frieder Bernius, dem Kammerchor Stuttgart und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und sang Beethovens „Messe in C-Dur“ abermals mit der Streicherakademie Bozen in Bruneck und Brixen. Die Konzertsaison beschloß er mit Berlioz La damnation de Faust beim Coro e Orquestra Gulbenkian in Lissabon unter Hannu Lintu.



© Kilian Homburg

SEBASTIAN HEINDL (Orgel)

Sebastian Heindl, geboren 1997 in Gera, erhielt seine musikalische Grundausbildung im Thomanerchor Leipzig unter Thomaskantor Georg Christoph Biller und Kammersänger Martin Petzold sowie durch Orgelunterricht bei Daniel Beilschmidt, gefördert mit Stipendien der Richard-Wagner-Studienstiftung und der Studienstiftung des deutschen Volkes. Mit 17 Jahren nahm er im Magdeburger Dom seine Debüt-CD auf.

Sebastian Heindl studiert Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Martin Schmeding. Er nahm Aufnahmen für den MDR sowie den Bayerischen Rundfunk auf und wirkte in der BBC-Dokumentation „Bach: A Passionate Life“ von John Eliot Gardiner und als Orgelbegleiter bei CD-Produktionen mit dem Thomanerchor mit. 2017 debütierte er mit dem Jungen Mitteldeutschen Kammerorchester im Gewandhaus in Leipzig

mit dem Orgelkonzert von Francis Poulenc. 2019 erreichte er nach zahlreichen Wettbewerbserfolgen – etwa beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb Leipzig, der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, beim St. Albans Organ Competition und dem Internationalen Gottfried-Silbermann-Orgelwettbewerb Freiberg - internationale Aufmerksamkeit, durch den Gewinn des weltweit höchstdotierten Orgelwettbewerb Longwoodgardens in den USA. Daraufhin wurde er von den Berliner Philharmonikern für die Spielzeiten 2020 und 2021 zu zwei Solokonzerten an der Schuke-Orgel im großen Saal der Philharmonie verpflichtet und debütierte am Hause auch als Ensemble-Interpret, unter anderem für die Digital Concert Hall, gemeinsam mit dem Blechbläserensemble der Berliner Philharmoniker. Am 3. März 2021 berichtete die Zeitung „Die Zeit“ in dem Artikel „Tanz mit dem Teufel“ über den Musiker.

Konzertreisen führten Sebastian Heindl nach Großbritannien, Irland, Ungarn, Österreich, in die USA und nach Kanada. Aufgrund seines einnehmenden Charismas und seiner Experimentierfreudigkeit ist Sebastian Heindl inzwischen ein gefragter Virtuose auf den führenden Konzertpodien. Schwerpunkte seines Repertoires sind das umfangreiche Orgelwerk Bachs sowie die Werke von Liszt, Franck, Reger und Messiaen. Außerdem genießt er in Orgelkreisen besonderes Ansehen für seine eigenen Bearbeitungen und Improvisationen.

Seit März 2023 ist Sebastian Heindl Organist und Kirchenmusiker an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin.



ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)

wurde am 4. September 1824 in Ansfelden, Oberösterreich, als erstes von 11 Kindern geboren und zählt zu den bedeutendsten Komponisten der Spätromantik. Er wuchs in bescheidenen dörflichen Verhältnissen auf und begann seine musikalische Laufbahn bereits in jungen Jahren, beeinflusst von seinem Vater, Anton Bruckner sen., der als Schulmeister und Organist tätig war und seinem Sohn ersten Klavierunterricht erteilte, als dieser erst vier Jahre alt war. Nach dem für die Familie verhängnisvoll frühen Tod des Vaters im Jahr 1837 kam Bruckner im Alter von 13 Jahren als Chorknabe ins Stift St. Florian, wo er eine fundierte musikalische Ausbildung erhielt und später als Organist tätig war. Die drei Jahre, die der Heranwachsende im Stift verlebt hat, haben ihn musikalisch geprägt, vor allem aber mag sich damals der sakrale Charakter seiner Musik und Musikauffassung tief in ihm begründet haben. 1840-41 absolvierte

Bruckner erfolgreich die Lehrer-Präparandenschule in Linz, war danach bis 1843 als ärmlicher Schulgehilfe, der auch allerlei niedere Dienste verrichten musste, in Windhaag/Maltsch (Oberösterreich) tätig - hier ist ihm der Schulinspektor Adalbert Stifter begegnet -, dann in Kronstorf bei Steyr (1843-45) und kehrte endlich im Herbst des Jahres als in neuer Linzer Prüfung bewährter Lehrer nach St. Florian zurück, wo er seine Ausbildung zum Lehrer begann und anschließend an verschiedenen Schulen in Oberösterreich wirkte. Seine tiefe Verbundenheit zur kirchlichen Musik und seine Tätigkeit als Organist blieben dabei prägend. 1855 übernahm er die Position des Domorganisten in Linz, wo er bis 1868 blieb. In dieser Zeit vertiefte er seine musikalischen Kenntnisse durch Studien bei Simon Sechter, dem berühmten Wiener Musiktheoretiker (1855-1861). 1861 trat Bruckner erstmals öffentlich als Komponist in Erscheinung, als seine „Messe in d-Moll“ in Linz uraufgeführt wurde. Dieses Werk zeigt bereits deutlich seine Fähigkeit, monumentale Strukturen mit tiefgründiger spiritueller Bedeutung zu verbinden. 1863 begann er, bei Otto Kitzler zu studieren, der ihn mit der Musik Richard Wagners vertraut machte. Besonders dieser Einfluss war entscheidend für die Entwicklung von Bruckners späterem symphonischen Kompositionsstil.

Bruckners Werke, insbesondere seine Symphonien und Messen, zeichnen sich durch ihre monumentale Struktur, ihre harmonische Komplexität und ihren tiefen spirituellen Gehalt aus. Seine Kompositionen wurden jedoch zu Lebzeiten oft

kontrovers aufgenommen und erfuhren sowohl heftige Kritik als auch leidenschaftliche Unterstützung. Die Uraufführungen seiner Symphonien stießen teilweise auf Unverständnis, was Bruckner dazu veranlasste, mehrere Revisionen vorzunehmen. Dennoch fand Bruckner Unterstützung bei bedeutenden Persönlichkeiten, darunter der Dirigent Hans Richter und die Komponisten Johannes Brahms und Gustav Mahler. Heute gilt Anton Bruckner als einer der größten Symphoniker seiner Zeit. Seine Werke, insbesondere die Symphonien und Messen, finden weltweit Anerkennung und sind fester Bestandteil des Konzertrepertoires. Bruckners Musik, geprägt von tiefer Religiosität und einer einzigartigen Klangsprache, hat Generationen von Musikern und Zuhörern inspiriert und beeindruckt. 1868 erhielt Bruckner eine Berufung als Professor für Harmonielehre, Kontrapunkt und Orgel an das Wiener Konservatorium. Dieser Schritt markierte den Beginn seiner produktivsten und bekanntesten Schaffensperiode. In Wien setzte sich Bruckner intensiv mit der Komposition seiner Symphonien auseinander, darunter die populäre „Romantische“ (Symphonie Nr. 4) und die gewaltige „Achte Symphonie“, die als sein Meisterwerk gilt. Trotz gesundheitlicher Probleme und persönlicher Rückschläge komponierte Bruckner unermüdlich bis zu seinem Tod. Seine letzten Jahre waren geprägt von der Arbeit an seiner neunten Symphonie, die unvollendet blieb. Anton Bruckner verstarb am 11. Oktober 1896 in Wien und wurde in seiner geliebten Wahlheimat St. Florian beigesetzt.

WERKBESCHREIBUNGEN

ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)

Improvisation über Themen der

Ouvertüre in g-Moll (für Orgel solo)

Sebastian Heidl wird an der neuen Goll-Orgel der Marktkirche zum Heiligen Geist Clausthal über die Ouvertüre in g-Moll improvisieren.

Ouvertüre in g-Moll, WAB 98

Anton Bruckners „Ouvertüre in g-Moll“ ist ein frühes Orchesterwerk des österreichischen Komponisten, das er in den Jahren 1862 und 1863 komponierte. Diese Ouvertüre ist bemerkenswert für ihre dramatische und emotionale Tiefe, die Bruckners spätere Sinfonien vorwegnimmt. Die Ouvertüre zeigt viele der charakteristischen Merkmale von Bruckners Musik: eine dramatische Eröffnung, reichhaltige Harmonien und eine ausgeklügelte thematische Entwicklung. Das Werk beginnt mit einem düsteren, gewichtigen Hauptthema, das von den Streichern und Holzbläsern vorgestellt wird. Dieses Thema entwickelt sich durch eine Reihe von intensiven und kontrastreichen Episoden, die sowohl lyrische als auch dramatische Elemente beinhalten.

Ein zentraler Aspekt der „Ouvertüre in g-Moll“ ist die Verwendung von dynamischen Kontrasten und die Art und Weise, wie Bruckner Spannung und Entspannung in der Musik erzeugt. Der Komponist nutzt eine Vielzahl von orchestralen Farben und Texturen, um eine vielschichtige und abwechslungsreiche

Klanglandschaft zu schaffen. Besonders hervorzuheben sind die majestätischen Blechbläserpassagen, die einen wichtigen Beitrag zur Erhabenheit des Werks leisten. Bruckner war zu dieser Zeit stark von den Werken Richard Wagners beeinflusst, und dieser Einfluss zeigt sich in der komplexen Harmonik und den umfangreichen orchestralen Mitteln, die in der „Ouvertüre in g-Moll“ zum Einsatz kommen. Das Werk ist ein deutliches Zeugnis von Bruckners Begabung, bereits in seinen frühen Jahren großartige und eindrucksvolle Musik zu schreiben.

Obwohl die „Ouvertüre in g-Moll“ nicht so bekannt ist wie Bruckners Sinfonien, zeigt sie doch die Grundlagen seines Stils und seine Fähigkeit, tiefgreifende musikalische Aussagen zu machen. Dieses Werk bleibt ein faszinierendes Beispiel für Bruckners frühe kompositorische Entwicklung und bietet Einblicke in die musikalischen Ideen, die er in seinen späteren Meisterwerken weiterverfolgen würde.

***Christus factus est*, WAB 11,**

Motette für Chor a cappella

ist ein beeindruckendes und bedeutendes sakrales Werk in der Chormusik. Dieses Stück ist für vierstimmigen gemischten Chor gesetzt und seine dritte Vertonung des Graduale Christus factus est. 1844 komponierte Bruckner ein erstes Stück über den gleichen Text als Graduale der Messe für den Gründonnerstag, WAB 9. 1873 entstand ein zweites Christus factus est, WAB 10, für achtstimmigen gemischten Chor und drei Posaunen und Streichinstrumente ad libitum. Auch bei der Motette

WAB 11 handelt sich um ein Graduale, das für die Liturgie am Gründonnerstag vorgesehen ist und auf einem Text aus dem Brief des Paulus an die Philipper (Phil 2,8-9) basiert, in dem er erläutert, was es bedeutet, Jesus ganz nachzufolgen und das Leben nach seinem Vorbild auszurichten.

Bruckner komponierte dieses Christus factus est am 25. Mai 1884, als er seine Symphonie Nr. 7 und sein Te Deum überarbeitete. Ein halbes Jahr später, am 9. November, wurde das vom Komponisten seinem Schüler Oddo Loidol gewidmete Werk in der Wiener Hofmusikkapelle aufgeführt.

Die Motette ist in einer einzigen, durchgehenden Bewegung gehalten, die sich durch eine eindringliche und tiefe Ausdruckskraft auszeichnet. Das Stück beginnt mit einer feierlichen und schlichten Homophonie, die die Worte „Christus factus est pro nobis obediens usque ad mortem“ (Christus wurde für uns gehorsam bis zum Tod) betont. Diese Passage wird oft a cappella oder mit einer sparsamen Orgelbegleitung vorgetragen, um die Schlichtheit und Demut des Textes zu unterstreichen. Bruckners harmonische Sprache in diesem Werk ist typisch für seine späten Chorkompositionen. Er nutzt eine reiche Palette an harmonischen Farben und Modulationen, um die Dramatik und die theologische Tiefe des Textes zu unterstreichen.

Besonders bemerkenswert ist die Art und Weise, wie Bruckner Dissonanzen einsetzt, um Schmerz und Leiden darzustellen, sowie die anschließende Auflösung in beruhigende Konsonanzen, die Hoffnung und Erlösung symbolisieren. Die Melodieführung ist durchgehend fließend und vo-

kal, mit einem starken Fokus auf lyrische Phrasen und ausdrucksvolle Linien. Die Chorpartien sind sorgfältig gestaltet, um sowohl klangliche Fülle als auch textliche Verständlichkeit zu gewährleisten.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal dieses Werkes ist die dynamische Vielfalt. Bruckner nutzt das volle dynamische Spektrum, von sanftem Pianissimo bis hin zu mächtigem Fortissimo, um die dramatischen Höhepunkte des Textes zu betonen. Die dynamischen Kontraste sind subtil abgestuft und tragen zur emotionalen Tiefe und Ausdruckskraft des Stückes bei. Die Klangfarben werden durch die Verwendung unterschiedlicher Chorregister verstärkt.

Der Text von „Christus factus est“ hat eine zentrale Bedeutung in der christlichen Liturgie und Theologie. Er reflektiert die Hingabe und das Opfer Jesu Christi und ist ein Ausdruck tiefster Demut und Gehorsamkeit. Bruckners Vertonung dieses Textes fängt die spirituelle Intensität und die emotionale Tiefe dieser Worte ein und bietet den Zuhörern eine Möglichkeit, sich mit den zentralen Mysterien des christlichen Glaubens zu verbinden. Bruckners persönliche Frömmigkeit und sein tiefer Glaube spiegeln sich in seiner Musik wider, und „Christus factus est“ ist ein eindrucksvolles Beispiel für seine Fähigkeit, spirituelle und theologische Themen durch Musik auszudrücken. Das Werk lädt die Zuhörer ein, sich in eine meditative und kontemplative Haltung zu begeben und die tiefe Bedeutung des Textes auf sich wirken zu lassen.

Ave Maria WAB 6

für siebenstimmigen Chor a cappella

Anton Bruckners *Ave Maria* wurde 1861 komponiert und ist für ein siebenstimmiges gemischtes Vokalensemble geschrieben. Es handelt sich um ein sakrales Werk, das den lateinischen Gebetstext des *Ave Maria* vertont.

Das Werk des Komponisten zeichnet sich durch seine harmonische Komplexität und die dichte Textur aus. Das Stück beginnt mit einem ruhigen und friedlichen *Ave Maria* in den Frauenstimmen, bevor es sich in reicheren Harmonien und beweglicheren Linien entfaltet. Das Werk zeigt Bruckners Fähigkeit, religiöse Texte mit tiefem und emotionalem Ausdruck sowie technischer Raffinesse zu vertonen.

Es ist ein hervorragendes Beispiel für Bruckners frühes Schaffen und seine Vorliebe für geistliche Musik. Seine Meisterschaft in der kontrapunktischen Schreibweise und seine Sensibilität für vokale Klangfarben machen dieses Werk zu einem der schönsten Beispiele der romantischen Chormusik.

Improvisation über Themen aus dem Psalm 112 (für Orgel solo)

Sebastian Heidl wird an der neuen Goll-Orgel der Marktkirche zum Heiligen Geist Clausthal über den Psalm 112 improvisieren.

**Psalm 112, WAB 35,
für achtstimmigen gemischten
Doppelchor und großes Orchester**

Anton Bruckners Vertonung vom Psalm 112 entstand 1863 in Wien. Der Psalmtext lautet in der deutschen Lutherübersetzung wie folgt:

1. Halleluja! Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten!
2. Sein Same wird mächtig sein im Lande; das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein.
3. Reichtum und Fülle wird in seinem Hause sein, und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
4. Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.
5. Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht und das Seine tut, wie es recht ist!
6. Denn er wird ewiglich bleiben; des Gerechten wird nimmermehr vergessen.
7. Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den Herrn.
8. Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, bis er auf seine Feinde herabsieht.
9. Er streut aus und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich; sein Horn wird erhöht mit Ehren.
10. Der Gottlose wird's sehen und es wird ihn verdrießen; mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen. Das Begehren der Gottlosen wird verloren sein.

Bruckners Werk für Chor und Orchester betont die emotionale Tiefe und spirituelle Bedeutung dieses Psalms durch seine kraftvolle und erhabene Musik.

**Messe Nr.1 d-Moll, WAB 26,
für 4 Soli,
vierstimmigen gemischten Chor
und Orchester**

Die Messe Nr. 1 in d-Moll gilt als eines der bedeutendsten kirchenmusikalischen Werke des 19. Jahrhunderts und ist die erste der drei großen Messen, die Bruckner schrieb. Sie entstand während seiner Zeit als Organist am Stift St. Florian und später in Linz.

Dieses groß angelegte Werk spiegelt Bruckners tief verwurzelten Glauben und seine Bewunderung für die sakrale Musik wider. Bruckner widmete die Messe seinem Lehrer und Förderer, dem Wiener Musikkritiker und Komponisten Otto Kitzler, der ihn in die Musik Richard Wagners einführte. Der Einfluss Wagners ist in der Messe deutlich spürbar, insbesondere in der Orchestrierung und Harmonik.

Bruckner begann die Arbeit an seiner ersten Messe im Jahr 1864. Die Uraufführung fand am 20. November 1864 im Alten Dom zu Linz, der Jesuitenkirche statt, einem Ort, der für Bruckner von großer Bedeutung war, da er dort als Domorganist tätig war. Diese Messe war ein Auftragswerk von Johann Baptist Burgstaller, dem Abt des Stifts St. Florian, für den Eröffnungsgottesdienst der neu renovierten Votivkapelle des Alten Doms.

Besetzung

Die Messe ist für ein großes Ensemble geschrieben:

- Gemischter Chor (SATB)
- Solistenquartett (Sopran, Alt, Tenor, Bass/Bariton)
- Orchester (Holzbläser, Blechbläser, Pauken und Streicher)
- Orgel (ad libitum)

Das Orchester besteht aus zwei Flöten, zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Fagotten, vier Hörnern, zwei Trompeten, drei Posaunen, Pauken und Streichern.

Die Orgel ist quasi ad libitum und spielt eine unterstützende Rolle

Struktur und musikalische Merkmale

Die Messe besteht aus den traditionellen sechs Sätzen der lateinischen Messe:

1. Kyrie

Das Kyrie beginnt mit einem düsteren, aber dennoch innigen Thema, das zunächst von den Streichern vorgestellt und dann vom Chor aufgenommen wird. Die Struktur ist ABA, wobei das erste *Kyrie* und das *Christe eleison* kontrastierende Themen haben, die in einer friedvollen Reprise des *Kyrie* münden.

2. Gloria

Das Gloria ist von jubelnder Stimmung und enthält prächtige Chöre und virtuose Orchesterpassagen. Besonders auffallend ist die Fuge im „Cum sancto spiritu“, die Bruckners Beherrschung kontrapunktischer Techniken zeigt. Die Anrufungen „Qui tollis peccata mundi“ und „Miserere nobis“ bieten lyrische Ruhepunkte im ansonsten feierlichen Satz.

3. Credo

Das Credo ist der längste Satz der Messe und zeichnet sich durch eine komplexe Struktur aus, die die verschiedenen Teile des Glaubensbekenntnisses musikalisch hervorhebt. Der Satz beginnt und endet in triumphalem C-Dur. Besonders bemerkenswert ist die Behandlung des „Et incarnatus est“ und „Crucifixus“, wo Bruckner die Emotionen der Texte in bewegende Musik übersetzt. Eine weitere Fuge erscheint im „Et vitam venturi saeculi“.

4. Sanctus

Das Sanctus ist majestätisch und eröffnet mit einem prächtigen, choralartigen Thema. Die Orchesterbegleitung ist reich und detailreich, und das „Pleni sunt caeli“ hebt sich durch seine lebhafteste Rhythmik hervor. Der Satz endet in einem strahlenden C-Dur.

5. Benedictus

Das Benedictus hebt sich durch seine ruhigere und kontemplativere Stimmung ab. Das Thema wird zunächst von den Solisten eingeführt und dann vom Chor übernommen. Die Orchestrierung ist hier besonders transparent und unterstützend.

6. Agnus Dei

Das Agnus Dei beginnt in einer ähnlichen Stimmung wie das Kyrie, ruhig und bitrend. Im Laufe des Satzes steigert sich die Musik zu einer intensiven Bitte um Frieden, die schließlich in einem friedvollen und versöhnlichen Abschluss in D-Dur mündet.

Stilistische Besonderheiten

Bruckners Messe in d-Moll ist tief in der klassischen Wiener Tradition verwurzelt und insbesondere – neben der Musik Richard Wagners - beeinflusst von Beethoven und Schubert, sowie von Bruckners Lehrer Simon Sechter. Aber sie zeigt bereits Elemente eines eigenen, unverwechselbaren Stils, zum Beispiel durch die monumentale Anlage und die reiche Harmonik. Dazu gehören:

- Fugen und Kontrapunkt: Bruckner verwendet komplexe polyphone Strukturen, wie im Credo, was auf seine fundierte Ausbildung in der Kirchenmusik hinweist.
- Harmonik und Modulationen: Der Komponist nutzt erweiterte Harmonien und plötzliche Modulationen, die für seine spätere Symphonik charakteristisch sind.
- Dynamik und Ausdruck: Die dynamischen Kontraste und der reiche Ausdrucksgehalt der Musik reflektieren Bruckners tiefe Religiosität und seine Fähigkeit, emotionale Tiefe zu erzeugen.

Bedeutung und Rezeption

Die Messe Nr. 1 in d-Moll ist ein Schlüsselwerk in Bruckners Œuvre, das seine Entwicklung vom traditionellen Kirchenkomponisten zum sinfonischen Meister zeigt und bei der Uraufführung begeistert aufgenommen wurde. Spätere Aufführungen in Wien und anderen Städten festigten Bruckners Ruf als herausragender Komponist geistlicher Musik. Das Werk wird oft für seine tiefgründige Spiritualität, seine technische Raffinesse und

seine emotionale Intensität gelobt. Trotz anfänglicher Skepsis einiger Zeitgenossen hat sich die Messe als fester Bestandteil des chorsinfonischen Repertoires etabliert und wird regelmäßig aufgeführt und aufgenommen.

In der modernen Aufführungspraxis gehört die Messe in d-Moll zu den am häufigsten gespielten Werken Bruckners und wird sowohl in liturgischen Kontexten als auch in Konzertaufführungen geschätzt. Die tiefe spirituelle Kraft und die musikalische Schönheit dieses Werkes berühren nach wie vor die Zuhörer und machen es zu einem wichtigen Bestandteil des kirchenmusikalischen Erbes.



Die Bruckner-Organ im Stift St. Florian

Mit *Freude* sind wir
langjähriger Unterstützer des
HarzClassixFestivals

Wir wünschen Ihnen einen unvergesslichen
Abend voller musikalischer Höhepunkte.

Boslarsche Zeitung

Vielseitig. Vertraut. Vor Ort.

KONZERTPROGRAMM

MUSIKFEST – «EIN FEST FÜR DIE NEUE ORGEL»

Folk & Swing – von Volkslied bis Barbershop

FREITAG, 27. SEPTEMBER 2024

THOMAS TALLIS (~1505-1585)

Lamentationes of Jeremia II.

FRANCISCO CORREA DE ARAUXO (1577-1654)

Tiento De Medio Registro de tiple de Septimo Tono (FO)

THOMAS TALLIS (~1505-1585)

If ye love me

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

Triosonate c-Moll BWV 526 für Orgel

Vivace, Largo, Allegro

JOHN HILTON (1599-1657)

If it be love to sit and mourn

PAUSE

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809-1847)

Sommerlied, Nr. 3 aus op. 50

FRANZ SCHUBERT (1797-1828)

Der Lindenbaum

FRIEDRICH SILCHER (1789-1860)

Frisch gesungen

ROBERT SCHUMANN (1810-1856)

Studie Nr. 4, As-Dur, Innig, Op. 56

BERT REISFELD (1906-1991)

„Mein kleiner grüner Kaktus“

WALTER JURMANN (1903-1971)

„Veronika, der Lenz ist da“

LOUIS VIERNE (1870-1937)

Carillon des Westminster für Orgel

MARIUS HERB (Orgel und Leitung)

SOLISTENENSEMBLE DER AUGSBURGER DOMSINGKNABEN (Gesang)

ARNO JANSSEN und **HANS-CHRISTIAN WILLE** (Konzertmoderation)



© Jisus/fineartphotography

MARIUS HERB

(Orgel und Leitung)

Marius Herb, geboren 2000 in Augsburg, studierte nach anfänglichem Orgelunterricht beim Augsburger Organisten der Päpstlichen Basilika St. Ulrich & Afra, Peter Bader, die Fächer Katholische Kirchenmusik (BA) und Konzertfach Orgel (BA, Auszeichnung) in Regensburg bei Prof. Franz Josef Stoiber. Anschließend führte er sein Orgelstudium (MA, Auszeichnung) an der Hochschule für Musik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, in der Klasse von Prof. Gerhard Gnann fort. Von September 2022 bis Juni 2023 studierte er am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris in der Orgelklasse von Thomas Ospital und Olivier Latry.

Wettbewerbserfolge erzielte er auf nationaler und internationaler Ebene, u.a. beim Internationalen Orgelwettbewerb Wuppertal (2019, 1. Preis), Musikpreis der Stadt Regensburg (2020, Ehrung) und zuletzt beim Internationalen Rheinberger-

Wettbewerb in Vaduz, Fürstentum Liechtenstein (2022, 1. Preis).

Seit Juli 2023 arbeitet er bei den Augsburger Domsingknaben als Assistent der Dommusik und seit Oktober desselben Jahres studiert er Master für Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Prof. Bernhard Haas.

Konzerte führten ihn bereits an bedeutende Orte in Deutschland und im Europäischen Ausland (u.a. Saint Eustache Paris, Dom zu München, Dom zu Regensburg, Freiburger Münster, Schlosskapelle von Versailles etc.). Rundfunkaufnahmen beim SWR und Projekte mit Orchestern ergänzen seine künstlerische Tätigkeit.

Die Augsburger Domsingknaben gehören seit Jahrzehnten zu den renommiertesten Knabenchören Deutschlands und sind einer der wichtigsten musikalischen Botschafter der Stadt und des Bistums Augsburg. Neben ihrer Hauptaufgabe, der Pflege der Musica Sacra in der Liturgie an der Augsburger Kathedrale, bewegen sich die Augsburger Domsingknaben auch international auf den Bühnen der Konzertsäle und Kirchen weltweit. Im Jahr 2020 übernahm Domkapellmeister Stefan Steineemann die Leitung der Augsburger Domsingknaben und des Kammerchores von seinem Vorgänger, Domkapellmeister a. D. Reinhard Kammler, welcher den Chor 1976 auf der Grundlage einer bis ins Mittelalter zurückreichenden Tradition gründete.

Das Repertoire reicht von gregorianischem Choral über Werke der Renaissance und der Wiener Klassik bis hin zu zeitgenössischen Messen. Alte Musik und historische Aufführungspraxis bilden einen Schwerpunkt des

Kammerchores. Zu den alljährlichen Konzert-
höhepunkten gehören die Aufführungen des
Weihnachtsoratoriums sowie die Bachschen
Passionen. Aus den rund vierzig Knaben- und
zwanzig Männerstimmen des Kammerchores
rekrutieren sich für Rundfunk- und CD-Auf-
nahmen sowie europaweite Opernprodukti-
onen jeweils solistische Ensembles, wie etwa
2018 für die CD-Aufnahmen der Bachchoräle
mit der „Deutschen Grammophon“. Der
BBC Music Magazine Award 2018 wurde an
Bernard Haitink und das Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks für die BR-Klassik-
Aufnahme der Symphonie Nr. 3 von Gustav
Mahler unter Mitwirkung des Kammerchores
verliehen. 2022 erschien der Film „The Magic
Flute“, an dessen musikalischer Vertonung
auch die Augsburger Domsingknaben beteiligt
waren. 2022 präsentierte sich der Kammer-
chor bei den „Internationalen Wolfegger Kon-
zerten“ mit der Deutschen Radio Philharmonie
sowie der Übertragung des Konzerts im ARD
Radio Festival. 2023 folgte der Kammerchor
einer Einladung zum „International Georgia
Boy Choir Festival“ in Atlanta, USA.

Das Männerensemble (Solistenensemble)
der Augsburger Domsingknaben setzt sich in
wechselnder Besetzung aus Mitgliedern des
Kammerchores zusammen. Die routinierten
Männerstimmen zwischen 18 und 25 Jahren
singen im Repertoire sämtliche Literatur von
gregorianischem Choral über Romantik bis
hin zu alpenländischem Liedgut, Chor-Pop-
Arrangements und Swing. Die Darbietungen
des Männerensembles der Augsburger Dom-
singknaben sind deutschlandweit auf Festi-
vals, Empfängen und Kulturveranstaltungen
u.a. mit abendfüllendem Programm aus
Renaissance und Barock, wie jährlich beim
eigenen Festival für Alte Musik und zuletzt
vom Tiroler Symphonieorchester für Auf-
führungen in der Festungsarena in Kufstein
und der Hofburg in Innsbruck engagiert, zu
erleben. 2022 und 2023 präsentierte sich
das Männerensemble bei der musikalischen
Gestaltung der „Residenzwoche München“
im Rahmen des Festivals für Alte Musik und
wird dort auch in diesem Jahr wieder zu
hören sein.



DIE AUGSBURGER DOMSINGKNABEN



Wir sind telefonisch für Sie da:
Montag bis Freitag
von 8:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Tel.: 05522 5006-0



Nutzen Sie unseren
Volksbank-Zuhause-Service,
mit dem Sie Ihre Bankgeschäfte
von zu Hause erledigen können.



Erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte
rund um die Uhr mit unserem
Online-Banking.



Wir bieten Ihnen ein verlässliches
Angebot und kompetente
Beratung in jeder Unternehmens-
und Lebensphase.



Wir sind auch in der
Videoberatung für Sie da.



Werden Sie Mitglied und profitie-
ren Sie von vielen Vorteilen. Denn
die Förderung unserer Mitglieder
ist ein Grundprinzip unseres
genossenschaftlichen Geschäfts-
modells.



Mit der VR Banking App haben
Sie Ihre Finanzen immer und
überall im Blick, auch unterwegs.



Folgen Sie uns auf Social Media
und Sie erhalten tolle Einblicke in
unsere Volksbank im Harz eG.

Ihre digitale Regionalbank

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

WERKBESCHREIBUNGEN

THOMAS TALLIS

„Lamentationes Jeremiae II“

ist ein Meisterwerk der Renaissance-Polyphonie und ein bedeutendes Beispiel für sakrale Musik des 16. Jahrhunderts. Thomas Tallis (ca. 1505–1585) war einer der herausragendsten englischen Komponisten der Renaissance. Er diente unter vier englischen Monarchen und überstand die turbulenten religiösen Veränderungen seiner Zeit, indem er sowohl für die katholische als auch für die anglikanische Kirche komponierte. Die „Lamentationes Jeremiae“ basieren auf den biblischen Klageliedern des Propheten Jeremia, die den Fall Jerusalems und die Zerstörung des ersten Tempels durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. betrauern. Tallis vertonte diese Texte auf Latein, was zeigt, dass dieses Werk ursprünglich für den katholischen Gottesdienst bestimmt war. Die „Lamentationes Jeremiae II“ sind ein polyphones Werk, das aus mehreren Stimmen besteht, typischerweise fünfstimmig (Sopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass). Die Komposition ist durch eine tiefe Expressivität und eine kunstvolle Behandlung des Textes gekennzeichnet. Tallis verwendet hier eine Vielzahl musikalischer Techniken, um den klagenden und zugleich hoffnungsvollen Charakter der Texte zu unterstreichen. Zum Beispiel werden Worte wie „plorans“ (weinen) oder „dolor“ (Schmerz) durch absteigende Melodielinien und klagende Intervalle hervorgehoben.

Die „Lamentationes Jeremiae II“ sind ein integraler Bestandteil der Liturgie der Karwoche, die traditionell in der Liturgie der Karwoche, insbesondere in den sogenannten „Tenebrae“-Gottesdiensten am Grün-

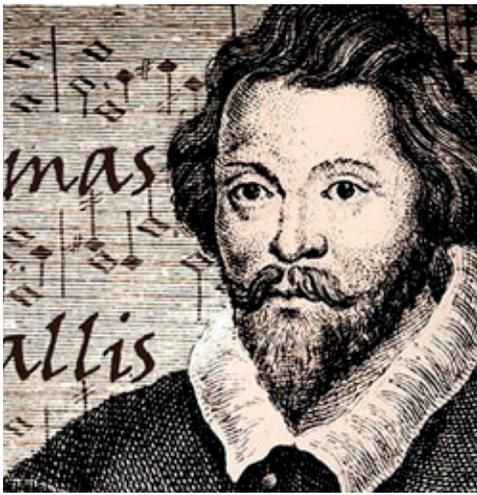
donnerstag, Karfreitag und Karsamstag, gesungen werden.

In der „Tenebrae“-Liturgie symbolisieren sie das Leid und die Hoffnung auf Erlösung durch die Passion und Auferstehung Christi. Die Vertonung dieser Texte durch Tallis spiegelt die tiefe Frömmigkeit und das musikalische Genie des Komponisten wider. Im kulturellen Kontext der Renaissance ist dieses Werk ein herausragendes Beispiel für die hohe Kunstfertigkeit der polyphonen Komposition. Es zeigt die Fähigkeit der Musik, tiefste menschliche Emotionen auszudrücken und spirituelle Erfahrungen zu vermitteln.

FRANCISCO CORREA DE ARAUXO

„Tiento de medio registro de tiple de séptimo tono“ (Orgel solo)

Francisco Correa de Arauxo (1584-1654) war ein herausragender Vertreter der spanischen Orgelmusik im 17. Jahrhundert. Er wurde in Sevilla geboren und war ein bedeutender Theoretiker und Lehrer. Sein wichtigstes Werk, „Libro de tientos y discursos de música práctica y especulativa“, wurde 1626 veröffentlicht und enthält zahlreiche Tientos, darunter auch das „Tiento de medio registro de tiple de séptimo tono“, ein Beispiel für die spezifische Gattung des Tientos, eine Form der spanischen Orgelmusik, die mit den italienischen Ricercari vergleichbar ist. Hierbei ist die harmonische Sprache typisch für die Barockzeit, wobei Correa de Arauxo auch überraschende dissonante Wendungen und klangliche Experimente einfügt. Diese dissonanten Passagen schaffen Spannung und führen zu kraftvollen Auflösungen, die dem Werk eine dynamische und lebendige Struktur verleihen.



THOMAS TALLIS

„If Ye Love Me“

ist eine seiner bekanntesten und am häufigsten aufgeführten vierstimmigen Motetten, die um 1565 komponiert wurde. Tallis lebte und arbeitete während einer turbulenten Zeit der religiösen Umwälzungen in England. Die Reformation führte zur Gründung der anglikanischen Kirche und zur Abspaltung von der römisch-katholischen Kirche. Diese Umbrüche hatten tiefgreifende Auswirkungen auf die Kirchenmusik. Die Liturgie wurde von Latein ins Englische übersetzt, und es entstand eine neue Ästhetik, die Klarheit und Verständlichkeit in den Vordergrund stellte. Das Werk folgt der homophonen Satztechnik, die für die frühe anglikanische Kirchenmusik charakteristisch ist. Diese Technik betont die Verständlichkeit des Textes durch eine klare Stimmführung und einen ausgewogenen, akkordischen Satz. Die Melodieführung in „If Ye Love Me“ ist schlicht und elegant. Der Text von „If Ye Love Me“ stammt aus dem Evangelium nach Johannes (Johannes 14:15-17). Er lautet:

If ye love me, keep my commandments.
And I will pray the Father,
and he shall give you another Comforter,
that he may bide with you for ever,
e'en the Spirit of truth.
*Wenn ihr mich liebt, haltet meine Gebote (ein).
Und ich werde den Vater anbeten,
und er wird Dir ein weiterer Tröster sein,
damit er für immer bei Dir bleibe,
eben der Geist der Wahrheit.*

Dieser Text gehört zu den Abschiedsreden Jesu, die er seinen Jüngern vor seinem Tod hielt. Der zentrale Gedanke ist die Verheißung des Heiligen Geistes, des „anderen Trösters“, der nach Jesu Weggang bei den Gläubigen bleiben soll.

Seit seiner Entstehung hat „If Ye Love Me“ einen festen Platz im Repertoire englischer Chormusik und wird weltweit von Chören aufgeführt. Die Motette wird häufig in liturgischen Kontexten verwendet, besonders bei Gottesdiensten der anglikanischen Kirche. Ihre anhaltende Beliebtheit verdankt sie ihrer zeitlosen Schönheit und der Fähigkeit, spirituelle Tiefe mit musikalischer Schlichtheit zu verbinden.

JOHANN SEBASTIAN BACH:

Triosonate c-Moll BWV 526

(Orgel solo)

Die Triosonate in c-Moll BWV 526 gehört zu einer Sammlung von sechs Sonaten, die Johann Sebastian Bach vermutlich in den 1720er Jahren während seiner Zeit in Köthen oder in Leipzig komponierte. Diese Sonaten sind in erster Linie für Orgel geschrieben, werden jedoch auch häufig mit zwei Melodieinstrumenten und Basso continuo aufgeführt.

Die Triosonate in c-Moll BWV 526 besteht aus drei Sätzen, die in der klassischen schnellen-langsam-schnellen Abfolge angeordnet sind:

1. Vivace

Der erste Satz steht in c-Moll und ist in Sonatenform angelegt. Der Satz zeichnet sich durch seine rhythmische Energie und kontrapunktische Dichte aus. Charakteristisch sind die durchgehenden Sechzehntelbewegungen und die häufigen Motivwiederholungen.

2. Lento

Der zweite Satz steht in der parallelen Dur-Tonart Es-Dur und kontrastiert stark mit dem lebhaften ersten Satz. Er ist im Stil eines langsamen Siciliano gehalten.

3. Allegro

Der dritte Satz kehrt zur Ausgangstonart c-Moll zurück und ist wiederum in einer schnellen und tänzerischen Taktart gehalten. Die virtuoson Passagen, besonders in den Oberstimmen, und die komplexe Polyphonie machen diesen Satz zu einem technisch anspruchsvollen Höhepunkt der Sonate.

Die Triosonate in c-Moll BWV 526 ist ein herausragendes Beispiel für Bachs Fähigkeit, verschiedene Stilelemente zu einem kohärenten und kunstvollen Ganzen zu verschmelzen. Sie stellt sowohl für Interpreten als auch für Hörer eine Herausforderung und ein Vergnügen dar. Die Kombination aus kontrapunktischer Strenge und melodischem Einfallsreichtum macht dieses Werk zu einem bedeutenden Beitrag zur Orgelmusik und zur Kammermusikliteratur des Barock.

JOHN HILTON

„If it be love to sit and mourn“

John Hilton (ca. 1599 – 1657) war ein bedeutender englischer Komponist und Musiker der Renaissance und des Frühbarock. Er ist vor allem für seine Madrigale und Aires bekannt. „If it be love to sit and mourn“ ist ein emblematisches Stück seines Schaffens, das die emotionale Tiefe und die kunstvolle Melodieführung der damaligen Musik widerspiegelt.

Das Gedicht „If it be love to sit and mourn“ stammt aus der Sammlung „Ayres, or Fa La's for Three Voyces“ (1627). Das Gedicht selbst besteht aus mehreren Strophen, die jeweils das Thema der unerwiderten Liebe und des damit verbundenen Schmerzes behandeln.

Die Textvertonung ist eng an die Bedeutungsnuancen des Gedichts gebunden. Wichtige Wörter und Phrasen werden durch musikalische Mittel wie Dynamik, Tempoänderungen und Verzierung hervorgehoben. Die Struktur ist klar und symmetrisch, was den emotionalen Gehalt des Textes unterstützt:

1. Strophe:

- Thema: Liebe als Schmerz und Trauer
- Inhalt: Die Qual der unerwiderten Liebe wird als Zustand des Sitzens und Trauerns beschrieben.

2. Strophe:

- Thema: Liebe als Sehnsucht und Verzweiflung
- Inhalt: Der Liebende beschreibt die Sehnsucht nach der geliebten Person und die Verzweiflung über die Unerreichbarkeit.

3. Strophe 3:

- Thema: Reflexion und Resignation
- Inhalt: Die Reflexion über die Unvermeidlichkeit des Schmerzes und die Resignation gegenüber dem Schicksal.



Der junge Mendelssohn

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

„Sommerlied“, Nr. 3 aus op. 50

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) der bedeutende deutsche Komponist, Pianist und Dirigent der Romantik und Begründer der „Bach-Renaissance“, ist bekannt und geschätzt für seine einzigartigen, Melodie geprägten, romantischen Motive. Sein als Meisterwerk der romantischen Liedkunst geltendes „Sommerlied“ ist ein charakteristisches Werk der Gattung „Kunstlied“, das die heitere und unbeschwerte Stimmung eines Sommertages musikalisch einfängt. Als Teil des Opus 50, gehört es zu einer Sammlung von Liedern, die unter dem Titel „Sechs Lieder“ veröffentlicht wurden. Diese Sammlung entstand zwischen 1841 und 1842 und zeigt Mendelssohns lyrische und melodische Begabung. Die Gedichte für diese Lieder stammen aus verschiedenen Quellen, wobei Mendelssohn großen Wert darauf legte, die poetische Stimmung musikalisch umzusetzen.

FRANZ SCHUBERT

„Der Lindenbaum“ (aus der Winterreise)

ist ein bekanntes Lied aus dem Liederzyklus Op. 89, D. 911 „die Winterreise“ von Franz Schubert, komponiert im Jahr 1827. Die Gedichte stammen von Wilhelm Müller.

Das Gedicht „Der Lindenbaum“ beschreibt einen Baum, der in der Erinnerung des lyrischen Ichs eine zentrale Rolle spielt. Der Lindenbaum steht sinnbildlich für Trost, Heimat und vergangenes Glück. Im Text erinnert sich das lyrische Ich an die glücklichen Zeiten, als es noch unter dem Baum ruhte und träumte. Doch in der Gegenwart wird der Baum zur Quelle von Schmerz und Sehnsucht, da das Glück vergangen ist. Die Melodie von „Der Lindenbaum“ ist lyrisch und gesänglich, was die nostalgischen und sehnsuchtsvollen Emotionen des Textes unterstreicht.

„Der Lindenbaum“ folgt der Strophenform, wobei jede Strophe eine Variation der musikalischen Themen präsentiert. Dieses verstärkt die poetische Struktur des Gedichts und ermöglicht Schubert, die verschiedenen Stimmungen und Nuancen des Textes musikalisch zu illustrieren. „Der Lindenbaum“ ist ein Lied von tiefer emotionaler Resonanz. Es spiegelt das Wechselspiel von Freude und Trauer, Erinnerung und Verlust wider. Der Lindenbaum selbst wird zu einem Symbol für die verlorene Heimat und die unerreichbare Vergangenheit. Durch die Kombination von Müller's poetischem Text und Schuberts empfindsamer Musik entsteht ein Werk von großer Schönheit und Melancholie. Das Lied gehört zu den bekanntesten und meist aufgeführten Stücken aus

der „Winterreise“ und zeigt eindrucksvoll Schuberts Fähigkeit, Texte musikalisch zu interpretieren und tiefe Emotionen auszudrücken.



FRIEDRICH SILCHER

„Frisch gesungen“

Friedrich Silcher (1789-1860) war einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Volksliedbewegung des 19. Jahrhunderts. Er sammelte und arrangierte zahlreiche Volkslieder und trug damit wesentlich zur Popularisierung und Bewahrung dieses Genres bei. Silcher war von der Idee beseelt, Musik für jedermann zugänglich zu machen und die deutsche Volksliedkultur zu fördern.

„Frisch gesungen“, vermutlich in den 1820er Jahren entstanden, ist ein lebhaftes und eingängiges Lied, das sowohl solistisch als

auch im Chor gesungen werden kann. Das Stück zeichnet sich durch seine einfache, aber wirkungsvolle Melodie aus, die leicht zu merken und nachzusingen ist. Die Struktur des Liedes ist typisch für Volkslieder: Es besteht aus mehreren Strophen, die alle die gleiche Melodie und den gleichen Rhythmus verwenden. Diese Wiederholungsstruktur macht das Lied besonders einprägsam und eignet sich hervorragend für gemeinschaftliches Singen.

Das Werk wird bis heute in Schulen, Chören und bei geselligen Anlässen gesungen. Es symbolisiert die Idee der Volksliedbewegung, Musik als verbindendes Element der Gesellschaft zu nutzen und die Freude am gemeinsamen Singen zu fördern. Friedrich Silchers „Frisch gesungen“ ist ein prägnantes Beispiel für die Volksliedbearbeitungen des 19. Jahrhunderts. Es kombiniert einfache Melodik und Harmonik mit volksnahen Texten und bleibt dadurch leicht zugänglich und beliebt. Silchers Werk hat einen bleibenden Einfluss auf die deutsche Musiktradition und wird auch heute noch gern gesungen.

ROBERT SCHUMANN

Studie Nr. 4 in As-Dur, Innig, Op. 56

ist ein bedeutendes Werk der romantischen Klaviermusik und Teil der Sammlung „Studien für den Pedalflügel“. Diese Sammlung wurde 1845 komponiert, eine Zeit, in der Schumann stark von der Polyphonie Johann Sebastian Bachs beeinflusst war. Die „Studien für den Pedalflügel“ wurden ursprünglich für ein spezielles Instrument, den Pedalflügel, komponiert, der eine Art Klavier mit einer Pedalklavatur ist, ähnlich

derjenigen einer Orgel. Schumann, der für seine Innovationsfreude bekannt war, interessierte sich sehr für dieses Instrument und dessen Möglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der Polyphonie und der Stimmführung.

Die Interpretation dieser Studie erfordert nicht nur technische Fertigkeiten, sondern auch ein tiefes Verständnis für die emotionale und expressive Dimension der Musik Schumanns. Die Fähigkeit, die verschiedenen Stimmen klar zu artikulieren und gleichzeitig die innige Stimmung zu bewahren, ist entscheidend. Pianisten müssen besonders auf die Balance zwischen den Händen und die Pedalisierung achten, um die Polyphonie und die harmonischen Feinheiten zur Geltung zu bringen.

Die „Studie Nr. 4 in As-Dur, Innig, Op. 56“ ist somit ein bemerkenswertes Beispiel für Schumanns Meisterschaft in der Klavierkomposition. Es zeigt seine Fähigkeit, tief empfundene Emotionen und komplexe polyphone Strukturen zu vereinen. Die intime, persönliche Natur des Stücks macht es zu einem wertvollen Bestandteil des romantischen Klavierrepertoires und zu einer Herausforderung für Pianisten, die die Tiefe und Schönheit von Schumanns Musik entdecken und interpretieren möchten.

„Mein kleiner grüner Kaktus“

ist ein humorvolles und populäres Lied, das erstmals im Jahr 1934 von den Comedian Harmonists veröffentlicht wurde. Der Text stammt von Bert Reisfeld, während die Musik von Fred Raymond komponiert wurde. Das Lied gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Stücken der Co-

median Harmonists und ist ein hervorragendes Beispiel für die Mischung aus Witz, Charme und musikalischem Können, die das Ensemble auszeichnete.

Das Lied erzählt die humorvolle Geschichte eines kleinen grünen Kaktus, den der Protagonist auf seinem Balkon hält. In den verschiedenen Strophen wird auf humoristische Weise beschrieben, wie der Kaktus in verschiedenen Alltagssituationen eine Rolle spielt und für Lacher sorgt. Jede Strophe endet mit der wiederkehrenden Zeile „Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon, hollari, hollari, hollaro“. Der Refrain ist eingängig und wiederholt sich nach jeder Strophe, was dem Lied einen hohen Wiedererkennungswert verleiht. Die einfache, aber markante Melodie bleibt leicht im Ohr und trägt wesentlich zur Popularität des Stücks bei. Die Melodie von „Mein kleiner grüner Kaktus“ ist beschwingt und fröhlich, passend zum humorvollen Text. Die Komposition verwendet einfache harmonische Strukturen, die durch den mehrstimmigen Gesang der Comedian Harmonists besonders wirkungsvoll zur Geltung kommen. Typisch für die Comedian Harmonists ist der Einsatz von A-cappella-Gesang, der bei diesem Lied durch gelegentliche instrumentale Begleitung ergänzt wird. „Mein kleiner grüner Kaktus“ ist mehr als nur ein lustiges Lied; es ist ein Stück deutscher Musikgeschichte. Mit seinem humorvollen Text, der eingängigen Melodie und der meisterhaften Darbietung durch die Comedian Harmonists bleibt es ein zeitloser Klassiker, der Generationen von Zuhörern erfreut hat und weiterhin erfreut.



Die Comedian Harmonists (1928 bis 1935)

„Veronika, der Lenz ist da“

ist ein bekanntes Lied des Komponisten Walter Jurmann, das in den 1930er Jahren entstand und schnell zu einem der populärsten Schlager seiner Zeit wurde. Das Lied wurde 1930 komponiert und gehört zu den bekanntesten Werken von Walter Jurmann, der gemeinsam mit Fritz Rotter (Text) und Bronisław Kaper (Musik) dieses fröhliche und eingängige Stück schuf. Es spiegelt den Zeitgeist der Weimarer Republik wider, eine Ära, die für ihre kulturelle Blüte, aber auch für ihre politischen Unruhen bekannt ist.

„Veronika, der Lenz ist da“ ist im typischen Schlager-Stil der 1930er Jahre gehalten. Das Lied zeichnet sich durch seine einfache, aber einprägsame Melodie aus, die leicht mitzusingen ist. Es hat einen fröhlichen, beschwingten Charakter, der den aufkeimenden Frühling und die damit verbundene Freude und Leichtigkeit musikalisch einfängt. Das Lied steht oft in G-Dur, was einen hellen und freundlichen Klang erzeugt. Der Text von Fritz Rotter beschreibt auf humorvolle und leichtfüßige Weise die Freude über den Frühlingsbeginn. Die Hauptfigur, Veronika, wird symbolisch für die Ankunft des Frühlings gefeiert.

Textbeispiel:

„Veronika, der Lenz ist da,
Die Mädchen singen trallala,
Die ganze Welt ist wie verhext,
Veronika, der Spargel wächst!“

Die Leichtigkeit des Textes, kombiniert mit der fröhlichen Melodie, verleiht dem Lied einen charmanten, unbeschwerten Charakter. Es vermittelt eine positive Stimmung und lädt zum Mitsingen und Tanzen ein. „Veronika, der Lenz ist da“ wurde schnell zu einem Hit und ist bis heute ein beliebter Evergreen. Es wurde von verschiedenen Interpreten aufgenommen und in zahlreichen Filmen und Bühnenshows verwendet. Das Lied ist ein typisches Beispiel für die leichten, heiteren Unterhaltungsstücke der 1930er Jahre, die den Alltag der Menschen erhellten. Für Walter Jurmann war dieses Lied ein wichtiger Meilenstein in seiner Karriere. Es etablierte ihn als erfolgreichen Komponisten in der Unterhaltungsbranche und trug zur Popularität des deutschen Schlagers im internationalen Kontext bei.

LOUIS VIERNE

„**Carillon de Westminster**“ (Orgel solo) ist ein Werk des französischen Komponisten und Organisten (1870-1937), der besonders für seine Werke für die Orgel bekannt ist. Es ist eines seiner berühmtesten Stücke und Teil seines Werkes „24 Pièces de Fantaisie“ (24 Fantasiestücke), Opus 54.

„Carillon de Westminster“ wurde 1927 als Teil des vierten Buches der „24 Pièces de Fantaisie“ veröffentlicht. Vierne komponierte das Werk während seiner Zeit als

Titularorganist an der Kathedrale Notre-Dame de Paris, wo er von 1900 bis zu seinem Tod 1937 tätig war. Das Stück ist eine Hommage an das berühmte Glockenspiel des Uhrturms am Westminster Palace in London, das die Melodie des „Westminster Chimes“ wiedergibt.

Das Stück beginnt mit einer Introduction, die das charakteristische Viertonmotiv der Westminster-Glocken zitiert: die Noten G, C, D und E. Dieses Motiv wird im gesamten Stück variantenreich wiederholt und verarbeitet. Die Einleitung stellt das Glockenspiel-Motiv in einem majestätischen und resonanten Orgelklang vor. Die Registrierung ist so gewählt, dass der Klang der Glocken imitiert wird. Der Hauptteil des Stückes ist in einem dreiteiligen (ABA) Liedform gestaltet:

- **A-Teil:** Der erste Teil etabliert das Hauptthema, das von markanten, akkordischen Begleitungen unterstützt wird. Die Melodie ist feierlich und erinnert an die feierlichen Glocken von Westminster.

- **B-Teil:** Der Mittelteil bietet einen Kontrast mit einem ruhigeren, fließenderen Thema, das die Glockenmelodie weiterentwickelt. Hier verwendet Vierne oft chromatische Passagen und harmonische Modulationen, um eine breitere klangliche Palette zu erzeugen.

- **A-Teil (Reprise):** Der erste Teil kehrt zurück, oft mit Verzierungen und Variationen des ursprünglichen Themas. Das Stück steigert sich allmählich zu einem kraftvollen und festlichen Höhepunkt. „Carillon de Westminster“ ist ein hervor-

ragendes Beispiel für Viernes Fähigkeit, orchestrale Klangfarben auf die Orgel zu übertragen. Das Stück kombiniert technische Brillanz mit einer tiefen musikalischen Ausdruckskraft und ist ein beliebtes Werk im Repertoire vieler Organisten. Es zeigt auch Vierne's Faszination für Glockenklänge, die in vielen seiner Werke vorkommen und ist somit ein Meisterwerk der Orgelmusik, das die Magie und den majestätischen Klang des berühmten Glockenspiels von Westminster einfängt. Es ist sowohl eine technische Herausforderung als auch ein musikalisch ausdrucksstarkes Stück, das das Talent und die Kreativität eines der größten Organisten und Komponisten seiner Zeit widerspiegelt.





DIE NEUE GOLL-ORGEL IN DER MARKTKIRCHE CLAUSTHAL

Gedanken des Orgelbauers zu seinem Werk

Simon Hebeisen, ORGELBAU GOLL AG, Luzern

Die feierliche Einweihung der neuen Goll-Organ in der Marktkirche Clausthal am 1. Advent 2022 bedeutet Abschluss und Anfang gleichermaßen: einerseits wird damit ein langjähriger Diskussions-, Planungs- und Bauprozess beendet, andererseits startet die vielfältige musikalische Einbindung des neuen Instruments ins kulturelle Leben der Stadt und der ganzen Region.

Schon im Verlauf 2020 starteten in der Luzerner Werkstatt erste Arbeiten für dieses Riesenprojekt. Vielfältige Auswirkungen der Corona-Pandemie verursachten nach und nach zeitliche Verzögerungen,

so dass die Montage vor Ort erst unmittelbar nach der Einweihung der restaurierten Kirche an Pfingsten 2022 erfolgen konnte. Mit dem Blick auf die Orgelkonzerte an Pfingsten 2023 schließt sich ein Kreis von vollen 10 Jahren seit unserem ersten Kontakt nach Clausthal-Zellerfeld!

Die Realisierung eines so bedeutenden Projekts war eine große Herausforderung für unsere Werkstatt. Als mittelgroße Firma mit aktuell 17 Mitarbeitern gelangten wir an unsere Kapazitätsgrenzen. Dennoch war es eine große Ehre für uns, zusammen mit den begleitenden Or-

gelsachverständigen und den weiteren beteiligten Firmen dieses Instrument bauen zu dürfen. Ein wichtiges Anliegen war uns, die besondere Individualität der Orgel in einem ganzheitlichen Ansatz umzusetzen: das Umfeld des spektakulären Kirchenraums, die historische Substanz des Eggert-Orgelprospekts von 1759 und die Grundidee einer Verbindung von barocken und romantischen Klangfarben widerspiegelt diese einzigartige Ausgangslage. Wir haben sowohl im klanglichen wie auch im technischen Bereich Lösungen entwickelt, die speziell auf die Clausthaler Orgel zugeschnitten sind. Bei der Klangkonzeption ging es uns darum – in enger Zusammenarbeit mit der Orgelkommission – die Register in ihrem Charakter so farbig und differenziert wie möglich zu intonieren und dennoch die optimale Verschmelzungsfähigkeit zu erreichen. Im vorderen, historischen Gehäuseteil sind die drei barock inspirierten Manualwerke Hauptwerk, Oberwerk (Positiv) und das schwellbare Unterwerk (Brustwerk) sowie das Klein-Pedal untergebracht, während im hinteren Bereich das große romantische Schwellwerk steht, beidseitig flankiert von den riesigen Pfeifen des Großpedals. Die subtile klangliche Anpassung an die trockene Akustik des Kirchenraums und die minutiöse Abstimmung der einzelnen Register aufeinander ermöglicht die unterschiedlichsten Mischungen. Insbesondere im Grundstimmenbereich (16'-, 8'- und 4'-Klangfarben) sind den Kombinations-Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt. Dieser klangliche Schwerpunkt macht den großen Unterschied zu allen Vorgängerinstrumenten, bei welchen

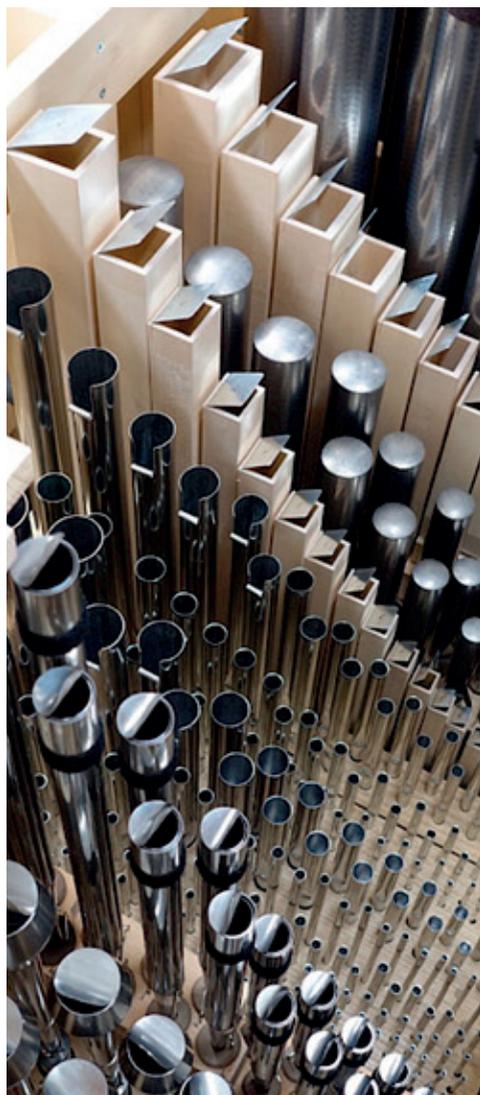
immer die fehlende Substanz und Tragfähigkeit bemängelt worden war. Auch für den technischen Bereich haben wir die Konzeption maßgeschneidert: Die Spieltraktur – d.h. die Verbindung von den Tasten zu den Ventilen – ist mechanisch gebaut in der langjährig bewährten Ausführung mit feinen Holz-Abstrakten, Umlenk winkeln, Regulierelementen, etc. Aufgrund der Größe des Instruments und der Komplexität der Anlage (z.B. Pedal-Transmissionen) haben wir gewisse Ansteuerungen elektrisch realisiert. Dies betrifft einerseits Bereiche des Großpedals, die Hochdruck-Tuba als auch einen Teil der Koppeln. Bei einem 4-manualigen Spieltisch wären alle notwendigen Koppeln in rein mechanischer Ausführung nicht mehr angenehm zu „tractieren“. Eine ähnliche Umsetzung haben wir für die Registertraktur gewählt: für die Werke im historischen, vorderen Gehäuseteil gibt es eine Doppeltraktur mit mechanischer Ansteuerung und zusätzlichen Elektromagneten für die Betätigung via Setzer. Die weiter entfernten Register des Schwellwerks und des Großpedals werden rein elektrisch geschaltet.

Die mittige Öffnung des Gehäuse-Unterbaus ist sehr knapp bemessen für den neuen Spieltisch. Wir haben die historische Substanz respektiert und trotz den beengten Verhältnissen übersichtliche Register-Staffeleien entworfen, die zusammen mit den übrigen Elementen eine angenehme und soweit möglich ergonomische Bedienung der Spielanlage gewährleisten. Eines der Goll'schen „Markenzeichen“ sind die kunstvollen Intarsien-Arbeiten in den Klaviaturbacken:

ins massive Zwetschgenholz eingelegte Verzierungen verleihen dem Clauthaler Spieltisch Ästhetik und Individualität. Für die Windversorgung sind drei Gebläse-Motoren zuständig, um jederzeit genügend Orgel-Wind zur Verfügung zu stellen. Ein Gebläse im hinteren Teil der Orgel versorgt die Windladen des Schwellwerks und des Großpedals. Ein zweites, größeres Gebläse alimentiert alle Windladen im historischen vorderen Gehäuseteil (Hauptwerk C/Cis, Kleinpedal C/Cis, Oberwerk und Unterwerk). Auf dem Dach des Schwellwerks schließlich liegt eine dritte Windanlage mit eigenem Gebläse für die Speisung der Hochdruck-Tuba. Das Windsystem mit den werksbezogenen Bälgen ist so angelegt, dass eine kontinuierliche Zufuhr gewährleistet ist und auch bei vollgriffigem Spiel in üppiger Registrierung keine unangenehmen Schwankungen entstehen. Für die drei Manualwerke im historischen Gehäuse haben wir eine spezielle Schaltung entwickelt, die für barocke Literatur eine etwas lebendigere Windcharakteristik ermöglicht.

Zu einer grossen „Barock-Orgel“ gehören gewisse Spielereien: als Geschenk an die Kirchengemeinde haben wir zwei Effekt-Register in die Orgel eingebaut. In einem nach vorne gerichteten Schalltrichter auf dem Dach des Hauptwerk-Mittelturms befinden sich der filigrane Zimbelstern (mit 20 Klangstäben), der zu besonderen Gelegenheiten ein helles Glitzern in den Raum zaubert, sowie die munter und fantasievoll singende Nachtigall.

Die reiche Farbpalette der neuen Klangkonzeption, die große dynamische Bandbreite und das Spektrum vom zar-



testen Dolce-Ton bis zur kraftvollen Hochdruck-Tuba eröffnen vielfältige Möglichkeiten der Nutzung: solistisch, mit Chor und Orchester, als Begleitung der Gemeinde und in Kombination mit Instrumental- und Vokalsolisten. Mögen die neuen Orgelklänge, die sich durch den historischen Orgelprospekt in die Marktkirche ausbreiten, Spieler und Zuhörer beglücken und über viele Jahre begleiten.

DAS HARZCLASSIXFESTIVAL STEHT FÜR KULTUR UND BILDUNG

Nicht nur die bisher 27 Konzerte seit Gründung des HarzClassixFestivals 2013, auch eine Verantwortung für Bildung, Musikvermittlung und Jugendförderung prägen das Bild der Veranstaltungsreihe im Oberharz. Hinzu kommen zahlreiche Schulkonzerte, ein Werkstattgespräch, eine öffentliche Probe für Schülerinnen und Schüler in Hannover, ein Gastspiel in Dresden und eine Konzertreise mit Künstlern des Festivals durch China mit 8 Konzerten. Ebenso haben Konzertmitschnitte, Konzerteinführungen oder – moderationen bei uns Tradition. So wird es in diesem Jahr neben der inzwischen traditionellen Konzerteinführung zum Eröffnungskonzert in der Winterkirche der Marktkirche - am 20. September wieder mit der bekannten Kulturjournalistin Raliza Nikolov - eine öffentliche Generalprobe für Schülerinnen und Schüler der Robert-Koch-Schule zum Musikfest am 27. September geben. Dabei wird den jungen Probenbesuchern besonders mit der Königin der Instrumente die neue Goll-Orgel der Marktkirche präsentiert. Am Konzertabend selber folgt dann eine Konzertmoderation mit Arno Janssen und Hans-Christian Wille.

Unsere Verpflichtung ist es, kulturelle Tradition von der Gegenwart in die Zukunft zu tragen, Werte zu sichern, sich parallel dazu aber auch den Herausforderungen der Entwicklung unserer Gesellschaft zu stellen und das HarzClassixFestival innovativ weiter zu führen. Damit möchten wir auch in Zukunft ein herausragendes

Musikkulturangebot in der Region Clausthal-Zellerfeld sichern.

Zum ersten Mal wird in diesem Jahr das Eröffnungskonzert live auf Deutschlandfunk Kultur bundesweit übertragen. Wir freuen uns, daß wir damit von Flensburg bis Füssen und Aachen bis Frankfurt/Oder das HarzClassixFestival für ein sehr großes Publikum präsent sein dürfen und danken dafür dem Deutschlandfunk!

Ihre Unterstützung des Festivals ist für uns besonders wichtig und sichert unsere Zukunft, zum Beispiel als Mitglied im „HarzClassixFestival Kuratorium zur Förderung der Musik im Harz e.V.“ Weitere Information und den Mitgliedsantrag finden Sie unter: www.harzclassixfestival.de/Willkommen/Kuratorium-e-V/Mitgliedschaft.



Schulkonzert



Probenbesuch beim NDR Hannover

ANTRAG ZUM BEITRITT



HarzClassixFestival Kuratorium zur Förderung der Musik im Harz e.V.

- Natürliche Person, gemeinnützige juristische Personen (25,--€ p.a.)
- als ___ . Mitglied der Familie mit ___ % Rabatt (x tes Mitglied, x*10% Rabatt)
- andere Juristische Person (250,--€ p.a.)
- für das Eintrittsjahr zahle ich freiwillig den vollen Beitrag

NAME, VORNAME

ANREDE, TITEL

STRASSE, HAUSNUMMER

PLZ, ORT

TELEFON

MOBIL TELEFON

TELEFAX

EMAIL



BEITRAGSZAHLUNG

Entweder: Bitte ziehen Sie die fälligen Beiträge per Lastschrift ein

oder: Ich überweise die Beiträge bei Fälligkeit

NAME DER BANK

ABWEICHENDER KONTOINHABER

IBAN

BIC



ORT, DATUM

UNTERSCHRIFT

WIR DANKEN UNSEREN

FÖRDERERN



Sympatec GmbH
System | Partikel | Technik

WINLAB®

 **Sparkasse
Hildesheim Goslar Peine**



 Verein von Freunden der
TU Clausthal

 **WENTORF & SCHENKHUT**

 **GLC**
GLÜCKSBURG
CONSULTING AG

 **ALFF-EICKHOFF**

MEDIENPARTNERN

Goslarische Zeitung



 **Stadtwerke
Clausthal-Zellerfeld**

Auto - Gärtner GmbH 

 **STIFTUNG MARKTKIRCHE
ZUM HEILIGEN GEIST
CLAUSTHAL**

sowie allen, die die Vorbereitung und Durchführung des 11. Harz Classix Festivals unterstützen.

IMPRESSUM

Kuratorium zur Förderung der Musik im Harz e.V.
c/o Sympatec GmbH
Am Pulverhaus 1, 38678 Clausthal-Zellerfeld
2. Vorsitzender Arno Janssen
Schatzmeister Dr. Detlef Niebuhr
Besonderer Vertreter (§ 30 BGB) Prof. Hans-Christian Wille
VR 201121 Amtsgericht Braunschweig



WINLAB®

NATURWISSEN- SCHAFTLICHE GERÄTE

von der Vorschule bis zur Universität

www.winlab.de

SINCE 1912

112 JAHRE **Windaus**



HarzClassixFestival

VORSCHAU



SA | 23. NOVEMBER 2024

ORT: Pulverhaus der Firma Sympatec, Clausthal-Zellerfeld

BEGINN: 20:00 Uhr

ABSCHLUSSKONZERT **«EIN FEST FÜR MOZART»**

SABINE MEYER (Klarinette)

REINER WEHLE (Klarinette und Bassethorn)

GOLDMUND QUARTETT (Streichquartett)

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART:

Quintettsatz für Klarinette,
Streichquartett und Bassethorn KV 580b, Streichquartett
d-Moll KV 421, Klarinettenquintett A-Dur KV 581

Freitag 22. November „Werkstattgespräch“

Mit Sabine Meyer, Reiner Wehle und Hans-Christian Wille (Moderation)

ORT: Pulverhaus der Firma Sympatec, Clausthal-Zellerfeld

BEGINN: 19 Uhr

(Zutritt zum Werkstattgespräch mit der Eintrittskarte zum Abschlußkonzert)